

100 000

RESERVE BANK OF ZIMBABWE

Zimbabwe IM FOKUS



Nr. 71, Juli 2021

100 000

LICHTBLICKE?

ERINNERN UND HEILEN?

»PFUMVUDZA« – NEUE HOFFNUNG FÜR DIE ERNÄHRUNG?

FRIEDENSPREIS FÜR TSITSI DANGAREMBGA

INHALT

EDITORIAL

Petra Stammen 2

NACHRICHTEN 4

SCHWERPUNKT

Eric Mhande
Zimbabwe im Juni 2021 5

Brian Raftopoulos, Godfrey Kanyenze und
Mabel Nederlof Sithole
Gibt es einen Ausweg aus der Krise? 9

Roland Fett
Die Macht der Kartelle in Zimbabwe 12

THEMEN

Wolfgang Herzog
Pfumvudza – Nahrungssicherheit für
Zimbabwe? 14

Roland Fett
„Die Toten heilen“ 18

Ruth Weiss
Der Tod des Chaminuka 21

Hajo Zeeb
Zimbabwe – weiter im Griff der Corona-
Pandemie 23

Henrike Berger, Irit Holzheimer, Florence
Samkange-Zeeb
Corona – Perspektiven von
Zimbabwe*innen in Deutschland 25

MacDonald Chibika
Corona – personal experiences of a
Zimbabwean in Germany 26

PROJEKTE

Laura Forster
Weltgebetstag 2020 zu Zimbabwe 27

Petra Stammen
Es braucht Verbundenheit und eine
Handvoll Verrückter 28

Heidi Hesse
Das Fahrrad als Motor für nachhaltige
Entwicklung 30

KULTUR

Ernst Karrer
Skulpturen aus Zimbabwe 31

Neuer Katalog der
Deutsch-Simbabweischen Gesellschaft 34

Flora Veit-Wild
Die Hyäne lauert –
Tsitsi Dangarembgas Frauen zwischen
Wahn und Widerstand 36

Glückwunsch an Tsitsi Dangarembga ... 38

IMPRESSUM 35

Zimbabwe Netzwerk auch auf Facebook!
Einfach mal nach „Zimbabwe Netzwerk Germa-
ny“ suchen und eine Mitteilung senden oder die
Seite weiter bekannt machen und verlinken.



Unterwegs im ländlichen Zimbabwe

Zimbabwe im Juni 2021

Eric Mhande

Die allgemeine Lage in Zimbabwe in diesen Junitagen 2021 zu beschreiben fällt schwer. Der Alltag in Zimbabwe hat sich seit 2018 verändert. Der seit Jahren entstandene Eindruck, es gehe immer weiter bergab, vermittelt durch Treibstoffwarteschlangen, Strom- und Wasserschlangen sowie ein chaotisches Finanzumfeld mit einer rapide an Wert verlierenden lokalen Währung, all dies ist zumindest verlangsamt. Zimbabwe scheint auf einem Plateau angekommen zu sein. Ein paar Beobachtungen.

Sonnenkollektoren gegen Strommangel

Die Regenzeit war überwiegend gut, in manchen Landesteilen zu gut. Dämme sind gefüllt, auch das Niveau des Karibastausees war Anfang Juni bis auf 53% angestiegen. Bis vor Kurzem galt die Annahme, dass die Stromversorgung in der näheren Zukunft gesichert sei. Doch eine Kaltfront brachte Ende Mai niedrige Temperaturen mit dem Ergebnis neuer Stromausfälle, da vielfach mit Strom geheizt wird. Im September 2020 und im

Mai 2021 wurde eine Strompreisanpassung eingeführt. Der Strom wurde teurer aber nun zahlt auch mehr, wer mehr verbraucht. Auffällig zudem, dass immer mehr Sonnenkollektoren nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land zu sehen sind. Selbst auf Farmen sind kleine Solarkraftwerke zu finden. Erste Firmen in städtischen Industriegebieten produzieren Strom. Überschüsse können zurück ins Netz (Net-metering) einspeist werden.

Die gegenwärtige Mais- und Weizenernte scheint ausreichend, um das Land zu ernähren. Vermutlich wird sogar ein Überangebot und damit Preiskonkurrenz auf dem Markt erwartet. Subventionen im Landwirtschaftssektor sind fast komplett abgebaut. Staatliche Mittel wurden seit Beginn 2020 in die erfolgreiche Sanierung mehrerer Bewässerungssysteme gesteckt.

Strukturelle Armut herrscht vor

Kraftstoff gibt es in ausreichendem Maß, sicherlich auch weil er landesweit ausschließlich für US-Dollar verkauft wird. Die Pipeline von Beira ist inzwischen vollständig in den Händen der staatlichen NOIC (National Oil Infrastructure Company). Der in der Gunst von Mugabe stehende Geschäftsmann Kudakwashe Tagwirei, der viele Jahre den Kraftstoffsektor kontrolliert hat, ist aus dem Geschäft. Der Bau einer neuen, größeren Pipeline dagegen hängt – durch Interessengruppen ausgebremst – seit 9 Jahren fest.



Banknoten zur Zeit der Hyperinflation

Der hochkorrupte Goldsektor harrt noch einer konsequenten Regulierung. Eine kürzlich erfolgte drastische Erhöhung der Kosten für Schürfrechte hat den Druck auf die unzähligen und unter erbärmlichen Bedingungen arbeitenden illegalen Goldgräber („Korokozas“ genannt), erhöht: ein ständiger Kampf zwischen informellen, korrupten Gruppen, die oft blutig mit Macheten ihre Claims abstecken. Die Umweltzerstörung, die sie hinterlassen, ist unbeschreiblich.

Die COVID-19 bedingten, unterschiedlichen „lock-ups“ seit März 2020, haben den Überlebensdruck auf arme

und einkommensschwache Bevölkerungsgruppen entscheidend erhöht. Für die Masse der Bevölkerung ist der Zugang zu Nahrung das beherrschende Alltagsthema. Da das zur Verfügung stehende Einkommen aus eigenen wirtschaftlichen Tätigkeiten, d. h. überwiegend aus informellen Beschäftigungen, nicht ausreicht, sind Viele auf familiäre Finanzunterstützung aus dem Ausland angewiesen. Strukturelle Armut ist somit weiterhin vorherrschend.

Wirtschaftliche Hoffnungsschimmer

Dennoch erholt sich die allgemeine Kaufkraft langsam. Eine Anhebung der Gehälter (im April z. T. 100%) in einigen Industrien ist für Firmen nur schwer zu schultern vor dem Hintergrund der allgemein dünnen Kapitaldecke. Nur in wenigen Branchen gibt es Umsatzsteigerungen, um diese erhöhten Betriebskosten aufzufangen.

Staatsbeamte haben ab November 2020 eine Lohnerhöhung erhalten, eine weitere wird in diesen Wochen

heftig diskutiert. Durch eine neuartige biometrische Registrierung des Beamtenapparates konnten ca. 10 000 „ghost workers“ ermittelt werden, d. h. Phantombeschäftigte, deren Gehälter im Dschungel der Korruption verschwanden. Sie konnten damit als Lohnempfänger gestrichen werden. Insgesamt verschlingt der Beamtenapparat „nur noch“ ca. 40% des Staatsbudgets; es waren einmal 90%. Seit über zwei Jahren haben sich Interessengruppierungen gebildet, die sich aus Vertretern aus Wirtschaftsunternehmen

sowie politischen Institutionen zusammensetzen. Dar- aus ist ein Lobbying-Prozess entstanden, der z. B. auch die Währungsauktion erfolgreich vorbereitet und voran- getrieben hat. Dieser Beratungsansatz ist mühsam und zeitraubend. Jedoch stellen sich feine, erste Erfolge ein. In interministeriellen Kommissionen werden problema- tische Themen einigermaßen offen diskutiert und eine Koordinierung zwischen Ministerien kann zumindest angebahnt werden. All das war unter Mugabe undenk- bar.

Währungs- und Wechselkurse – ein Feld ohne Vertrauen

Der offizielle Wechselkurs zwischen USD und ZWL wird nicht mehr willkürlich von der Reserve Bank (RBZ) festgelegt, sondern auf einer Auktion („Dutch Auction“) bei der RBZ per Gebot ermittelt. Der Schwarzmarktkurs galoppierte bis Juni 2020 von Monat zu Monat in immer höhere Regionen. Seitdem schwankt er zwischen 100 und 130 ZWL und gerät aber in diesen Juni-Tagen wieder unter Druck.

Es gibt viel Kritik an der Währungsauktion, und es werden lautstark Korrekturen verlangt, z.B. Abschaffung der Zwangsumtauschprozentsätze (gestaffelt nach Wirtschaftszweigen), schnellere Auszahlungsprozedere und vor allem nach einer Auslagerung in öffentliche Banken. Die zieren sich jedoch. Daher richtet sich Kritik nicht nur gegen die RBZ sondern auch gegen diese Banken. Ihnen wird vorgeworfen, sie würden das jetzige Geschäftsmodell – sehr hohe Gebühren für Zahlungsdienstleistungen, restriktive Kreditvergabe an Kunden, wenig Interesse an Reformen – beinhaltet verteidigen. Angedeutete Drohungen der Regierung, per Dekret Reformen durchzudrücken, bewirkten dass vor allem internationale Banken ihren Joker aus dem Ärmel ziehen, und drohen, die Devisenbeschaffung aus dem Ausland zu „beeinflussen“.

Mangelndes Vertrauen ist vorherrschend in allen Teilen der Bevölkerung und im informellen wie auch im formellen Sektor. Zwanzig und mehr Jahre Erfahrungen schlechter Regierungsführung sind weder über Nacht abbaubar noch ist das Vertrauen in staatliches Handeln kurzfristig zurück zu gewinnen.

So ist es kaum verwunderlich, dass etliche Teilnehmer an der Auktion einen Vorteil ausnutzen: sie erstehen für 86 Z\$ einen US-Dollar, berechnen aber ihren Kunden beim Warenverkauf bis zu 130 Z\$. Diesen Missbrauch hat eine Ende Mai verkündete Regulierung (Statutory Instrument 127) unter Strafe gestellt. Heftige Proteste seitens der jeweiligen Geschäftsleute

waren die Folge. Die meisten Unternehmen berechnen und kalkulieren in USD und konvertieren die USD-Preise für die Regale in ZWL. Der Grund dafür ist: (1) der USD ist stabil, ZWL nicht, und (2) die meisten Inputs werden importiert oder kosten USD. Daher ist dies die natürliche Währung, in der Kosten eingepreist werden. Die Währung ZWL ist beschränkt auf Transaktionen für Buchhaltungszwecke. Jeder Käufer rechnet jeden ZWL-Preis im Kopf in USD um, um festzustellen, ob der Preis akzeptabel ist. Die Preise für Lebensmittel und andere Waren des nicht-alltäglichen Bedarfs sind seit Juli/August 2020 nicht mehr rasant gestiegen wie in früheren Jahren, sondern überschaubar und nur leicht – manche überhaupt nicht.

„Dog-eat-dog“ – Mentalität herrscht vor

Der Staatsverfall der vergangenen zwanzig Jahre war sehr schmerzhaft. Er hat viele Menschen ihre Ersparnisse gekostet und viele Firmen in den Ruin getrieben. Die Zeit der Mugabe-Herrschaft hat viel Vertrauen und viele Selbstverständlichkeiten in der Gesellschaft zerstört. Korruption als eine vorherrschende Strategie zum Machterhalt hat eine „dog-eat-dog“ Mentalität zur Folge gehabt, eine Ellenbogengesellschaft mit minimiertem Vertrauen in öffentliche Institutionen.

Schritte aus der Misere hin in eine neue Normalität scheinen ebenso schmerzhaft zu werden wie der Abstieg dorthin. Jedoch gibt es erste Anzeichen. So werden



Commuter-Busse im Geschäftsviertel von Harare



USAID verteilt Nahrungsmittelhilfe im Shamva Distrikt

exorbitante Gehälter und Tagessätze in halbstaatlichen Institutionen langsam abgebaut, jüngere Köpfe in diese Gremien aufgenommen, auch immer häufiger Frauen. So sitzen im neuen 9-köpfigen ZESA-Board inzwischen fünf Frauen. Diese sind überdies nicht mehr – wie zu Mugabe Zeiten – rein politische, sondern technokratische Besetzungen.

Korruption ist nach wie vor endemisch. Einige Schuldige werden angeklagt, nur wenige verurteilt. „Whistle-Blower“ Telefonnummern sind bekannt und werden genutzt. Auf größere, positive Auswirkungen warten viele Menschen, denn der Gerechtigkeitsinn vieler verlangt nach Bestrafung der Schuldigen.

Verstopfte Straßen voller Schlaglöcher

Die meisten Neben- und einige Hauptstraßen sind Schlagloch-Teststrecken für Stoßdämpfer. Auf der Hauptstraße von Beitbridge (Grenzübergang nach Südafrika) nach Harare befinden sich über 200 km im Bau. Nicht nur der städtische Verkehr ist heftig, auch außerhalb der Hauptverkehrszeiten. Dies ist umso überraschender, als man davon ausgehen sollte, dass sich viele Menschen kein Auto oder Sprit leisten können. Die Mautstellen am Rande der Städte Harare, Mutare usw. zur Hauptverkehrszeit benötigen bis zu einer Stunde Durchlaufzeit. Ampeln an älteren Kreuzungen sind weiterhin oft defekt, aber dann gibt es neu errichtete Solarampeln chinesischen Fabrikats an neuen Kreuzungen. Der öffentliche Personenverkehr wird dominiert durch

private Busse (genannt „Commuter Busses“), die sich zwar bei dem halbstaatlichen Busunternehmens Zupco registrieren müssen. Aber wieder finden Zimbabwer einen Ausweg, kleine Honda Fit Autos fungieren als ÖPNV-Alternativen und liefern sich Katz-und-Maus-Spiele mit der Polizei. Sie alle verstopfen die städtischen Straßen und missachten die Verkehrsregeln. Vor kurzem tauchte die Idee einer modernen Hochbahn auf, die die westlichen und südlichen Stadteile Harares verbinden soll.

Generationswechsel bei der ZANU?

Gleichwohl bestehen viele der alten Probleme weiter. Die Menschenrechtssituation hat sich – wenn überhaupt – nur sehr geringfügig verbessert. Rechtsstaatlichkeit wird immer noch bestenfalls als Instrument (Rule by law) verwendet, um kritische Stimmen aus dem Weg zu räumen. Die Opposition ist gespalten und kaum überzeugend in Auftritt und Handeln und somit derzeit kein ernst zu nehmender Gegner für die fest verankerte ZANU-PF Elite mit Blick auf die anstehenden Wahlen in 2023.

Die ZANU Elite sitzt zwar noch in ihren Sätteln, aber einige Veränderungen zeichnen sich ab. Präsident Mnangagwa hat immerhin seit 2018 viele jüngere Politiker*innen und z.T. sogar Technokrat*innen als Minister und Ministerinnen in sein Kabinett geholt, die eben nicht mehr zur alten Garde gehören. Auch hat er mit Mthuli Ncube einen Finanzminister ins Amt berufen, der keinerlei parteipolitische Vorgeschichte in der ZANU-PF hat und unter heftiger innerparteilicher Kritik steht. Die Altvorderen sind in der ZANU-PF Parteistruktur mit z.T. phantasievollen Ämtern beehrt und finanziell stillgestellt worden. Ihre Stimme erheben können sie nur noch im Politbüro. Der Generationswechsel in der Regierungspartei ist letztendlich mit viel gutem Willen und Hoffnung erkennbar, aber noch längst nicht ausreichend und entscheidend wirksam.

Anmerkung: Der Autor schreibt unter seinem Pseudonym

Zimbabwe – weiter im Griff der Corona-Pandemie

Hajo Zeeb

Auch wenn die offiziellen Infektionszahlen und Todesfälle in Zimbabwe im Vergleich zu vielen westlichen Ländern, Indien und Ländern Südamerikas vergleichsweise niedrig erscheinen, beeinflusst die Pandemie die Bürgerinnen und Bürger des Landes weiter stark. Am 14. Juni wurde ein erneuter strikter Lockdown verhängt. Alle Zusammenkünfte sind untersagt, nur bei Begräbnissen dürfen maximal 30 Personen zusammenkommen, und Geschäfte wie Märkte müssen um 18:00 schließen. Das Gesundheitsministerium vermeldet am 17. Juni eine Gesamtzahl von 40 556 Infektionen und 1 640 Todesfällen seit Beginn der Pandemie. In jüngerer Zeit steigen die Zahlen wieder an, sind mit ca. 240 Fällen täglich allerdings noch weit entfernt von den Fallzahlen Anfang 2021, als es wiederholt mehr als 1 000 registrierte Fälle pro Tag gab. Ein starker Anstieg der Fallzahlen wird derzeit aus vielen afrikanischen Ländern berichtet,

darunter Namibia, Angola und Südafrika. Der Guardian spricht am 9. Juni davon, dass eine 3. Welle über Afrika hinwegfegt, und zugleich der Import von Impfstoff abnimmt.

Mittlerweile wurden gut 1,1 Mio. Dosen von Impfstoffen, im Wesentlichen aus chinesischer, russischer und indischer Produktion, verabreicht, damit haben knapp 8% der Bevölkerung eine Erstimpfung erhalten. Etwa 3% – das sind gut 410 000 – gelten als vollständig geimpft. Die Zahlen sind noch niedrig, im afrikanischen Vergleich liegt Zimbabwe damit allerdings in der Spitzengruppe, wenn man z. B. Südafrika betrachtet, wo weniger als 1% der Bevölkerung durchgeimpft ist. Kritik handelte sich die Regierung mit der Rückweisung von 3 Mio. Dosen des Johnson und Johnson Impfstoffs ein. Offiziell wurden die nicht erfüllbaren Kühlanforderungen und offene Fragen bei Nebenwirkungen als Grund



Maskenproduktion in einer Nähwerkstatt in Bulawayo



Testcenter am Pariyenatwa Hospital

der Ablehnung angeführt, der politische Kommentator Rejoice Ngwenja nennt als wahren Grund die belasteten Beziehungen zu Großbritannien, das den Impfstoff finanzieren wollte.

Ungeachtet dieser speziellen Situation bleibt die dramatische Impfstoffunterversorgung des afrikanischen Kontinents insgesamt ein Schandfleck der internationalen Politik, den die COVAX-Initiative bisher nicht einmal ansatzweise beseitigen kann. Trotz Unterstützung aus vielen wichtigen Ländern konnte noch keine Einigung über die Aussetzung von Patenten erzielt werden, vor allem auch, weil Deutschland sich gegen diesen Schritt stellt.

Wirtschaftliche und soziale Folgen

In einem Interview Anfang April bezifferte Finanzminister Mthuli Ncube den Einbruch der Wirtschaftsleistung Zimbabwes auf $-4,1\%$ für das Jahr 2020, dabei war eigentlich ein 3% Wachstum vorhergesagt worden. Allerdings sind hier auch weitere Einflüsse, etwa die Dürre, zu berücksichtigen. Laut Aussage des Finanzministers gäbe es keine wesentlichen Einschränkungen bei den wirtschaftlich wichtigen Sektoren wie dem Bergbau, der Industrieproduktion und der Landwirtschaft. Interessant ist die Aussage, dass der informelle Sektor nur ca. 1% zur Wirtschaftsleistung beiträgt, dabei dürfte die reale Bedeutung für das Leben und Überleben vieler Menschen in Zimbabwe deutlich höher sein.

Die sozialen Folgen der COVID-19 Pandemie konnten einer Studie des Zimbabwe Peace Projects zufolge durch Maßnahmen der Regierung für viele Menschen nicht abgefedert werden. Das Recht auf Bildung ebenso wie das

auf Gesundheit und auf Ernährung wurde durch COVID-19 unterminiert. So musste etwa die Hälfte der städtischen und zwei Drittel der ländlichen Bevölkerung aus finanziellen Gründen auf Mahlzeiten verzichten. Der Bericht bestätigt, dass die COVID-bedingten Restriktionen besonders den informellen Sektor und damit Millionen von Menschen betrafen. Im Dienstleistungssektor verloren viele Menschen ihre Arbeit und entsprechend Einkünfte für sich und ihre Familien.

Das bei uns verbreitete „home schooling“ gibt es auch in Zimbabwe. Der Bericht zitiert Angaben einer ZIMSTAT – Erhebung, wonach etwa 25% der Kinder in ländlichen Gebieten und sogar 70% in den Städten am Distanzlernen teilnehmen konnten. Andere Quellen berichten dagegen deutlich niedrigere Zahlen um 15% . Nicht nur in diesem Zusammenhang weist der Bericht auf die Genderdimension der Coronafolgen hin: Frauen und Mädchen sind aus vielerlei Gründen besonders betroffen, bis hin zur frühen Verheiratung, um über die Lobola (Brautpreis) überlebensnotwendige Einnahmen für die Familie zu generieren.

Die Corona-Pandemie bleibt also weiter bestimmend und einschneidend für den Alltag vieler Menschen. Leider sind in der Mitte des Jahres 2021 die Aussichten angesichts einer anlaufenden 3. Welle nicht günstig, es bleibt zu hoffen, dass eine frühe Eindämmung gelingt. Eine hohe Durchimpfungsquote als der entscheidende Weg zurück zur Normalität bleibt noch in weiter Ferne, auch wenn Zimbabwe in dieser Hinsicht schon mehr erreicht hat als viele Nachbarländer.

Quellen:

Ministry of Health Zimbabwe, 17. 6. 2021, Guardian online, 9. Juni 2021,

Voanews.com, 8. Juni und 14. Juni 2021,

<https://coronavirus.jhu.edu/region/zimbabwe>

[https://www.theindependent.co.zw/2021/04/01/arrears-remain-a-major-challenge,](https://www.theindependent.co.zw/2021/04/01/arrears-remain-a-major-challenge)

Zimbabwe Peace Project: The impact of COVID-19 on Socio-Economic Rights in Zimbabwe. www.zimpeaceproject.com (17. 6. 2021)

Liebe Tsitsi Dangarembga,

das Zimbabwe Netzwerk e.V. gratuliert dir sehr herzlich zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels und freut sich riesig über diese wunderbare Nachricht! Congratulations! Makorokoto!

Es ist großartig, dass dein vielfältiges Werk als Autorin und Filmemacherin und dein mutiges kulturelles und politisches Engagement in Zimbabwe mit diesem Preis deutlich gewürdigt werden, dass deine Stimme und deine Themen – die Auseinandersetzung mit patriarchaler Unterdrückung von Frauen, mit Kolonialismus und Rassismus und der Kampf um Meinungsfreiheit – damit Nachdruck erhalten und in den Fokus der deutschen und internationalen Öffentlichkeit gerückt werden. Und damit ja auch Zimbabwe – das Land und seine Menschen, seine Geschichte und seine gegenwärtige schwierige politische und soziale Situation. Dem Zimbabwe Netzwerk liegt es seit seiner Gründung 1981 am Herzen, solche kulturellen, politischen und zivilgesellschaftlichen Stimmen aus und zu Zimbabwe zu hören und in Deutschland hörbar zu machen.

Wie viele Menschen in der Afrika- und Zimbabwe-Solidaritätsbewegung und deren Umfeld in den 1980er und 90er Jahren, waren wir im Zimbabwe Netzwerk begeistert von deinem Debut-Roman »Nervous Conditions« (1988; 1991 auf Deutsch als »Preis der Freiheit« erschienen, 2019 mit neuem Titel »Aufbrechen«) und konnten ihn anderen bei verschiedenen Gelegenheiten nahebringen. Die besondere Erzählweise und das Spektrum der unterschiedlichen Frauen- und Mädchenfiguren und die Vielfalt an Perspektiven führte bei den Kollegiatinnen, mit denen ich den Roman in den 1990er Jahren las, zu interessanten Reaktionen: Sie fanden darin beides, ihnen Nahes – so identifizierten sich manche mit Nyasha und deren Revolte gegen ihren Vater, andere mit Tambu und deren Druck, sich anzupassen – sowie ihnen Fremdes – wie den Kampf um Schulbesuch als Mädchen oder den Familienrat. Das war eine vielschichtige (Literatur)Erfahrung und: die Jugendlichen fanden den Roman spannend und lasen ihn sehr gern!

Ich erinnere mich auch noch gut an die vom Zimbabwe Netzwerk 1994 in Deutschland organisierte Rundreise mit dem großartigen Film »Neria« (1993), der den Kampf der Frauen um ihre Rechte zwischen Tradition und neuer Gesetzgebung nach der Unabhängigkeit Zimbabwes (1980) zeigt. Du kamst damals



auch nach Bielefeld zu seiner Aufführung, denn die Geschichte, die dem Drehbuch zugrundeliegt, stammt von dir. Wie an den anderen zehn Orten schloss sich auch bei uns eine lebendige Diskussion an. Es war – und sicher nicht nur für mich – eine sehr eindrückliche persönliche Begegnung mit dir.

Eine andere Erinnerung an früher ist die Tournee, die das Zimbabwe Netzwerk 1998 mit dem Film »Flame« durchführte, an dessen Skript du beteiligt warst. Die Erfahrung und Frustration zweier junger Frauen im zimbabwischen Befreiungskampf, die er thematisiert, waren und sind für uns wichtige Fragen. Wir bewundern wie du seit Jahren brennende Probleme, die nicht nur Zimbabwe betreffen, künstlerisch aufgreifst und verarbeitest.

So wie auch jetzt mit dem dritten Band deiner Triologie, »This Mournable Body« (2018), der in unserer Zeitschrift »Zimbabwe im Fokus«, Heft 70/2020, besprochen ist. Wunderbar, dass er jetzt im Herbst auch in deutscher Übersetzung erscheinen wird.

Und es war im Januar eine ermutigende Nachricht, dass du mit dem International Pen Awards for Freedom of Expression ausgezeichnet wurdest und damit dein Engagement als Autorin, Filmemacherin und aktive Bürgerin und dein mutiger Protest in Zimbabwe gegen Korruption und Unterdrückung international gewürdigt wurde.

Wir wünschen dir – und Zimbabwe – von Herzen alles Gute für die Zukunft!

Im Namen des Zimbabwe Netzwerks
mit herzlichen Grüßen

Gisela Feurle

(Übersetzung des Gratulationsschreibens des Zimbabwe Netzwerks an Tsitsi Dangarembga)



„Um zu verstehen, was in Zimbabwe geschehen ist, lohnt es sich, für einen Moment die Dinge aus der Sicht der Menschen dort zu betrachten – unbeeinflusst von Propaganda oder der Meinungsmache westlicher Medien.“

Thabo Kattholo

DAS ZIMBABWE NETZWERK

- ▶ begleitet die Entwicklungen im Land seit seiner Unabhängigkeit
- ▶ arbeitet eng zusammen mit Organisationen der Zivilgesellschaft und langjährigen Projektpartner*innen
- ▶ informiert unabhängig und kompetent über Themen, die die Lebenswelt der Menschen betreffen
- ▶ setzt sich ein für eine partnerschaftliche Diskussion und Zusammenarbeit
- ▶ fördert den Austausch zwischen Deutschen und ZimbabweInnen, die in Deutschland leben



Sie können unsere Arbeit unterstützen:

SPENDEN SIE FÜR DAS ZIMBABWE NETZWERK:

Spendenkonto: Zimbabwe Netzwerk e.V., GLS Bank,
IBAN DE34 4306 0967 1010 5658 00, BIC: GENODEM1GLS



ABONNIEREN SIE DEN „ZIMBABWE IM FOKUS“:

2 Hefte plus 2 elektronische Newsletter im Jahr für €15,- (inkl. Versandkosten)



Zimbabwe Netzwerk e.V.
c/o Nürnberger Initiative für Afrika (NifA)
Königstr. 64, 90402 Nürnberg

Tel.: 09 11 - 234 63 10 (Di./Do. 14 – 17 Uhr)
info@zimbabwe-netzwerk.de
www.zimbabwe-netzwerk.de

Wir sind ein gemeinnütziger Verein. Ihre Spenden können Sie von der Steuer absetzen. Sie erhalten von uns eine Spendenquittung.